



Kinderhaus Im Quartier

Pädagogisches Konzept

Inhalt

1 Wissenswertes	.4
1.1 Vorwort	.4
1.2 Geschichte des VKJ / Leitgedanke	.4
1.3 Entstehung der Einrichtung/Geschichte	.5
2 Rahmenbedingungen	.7
2.1 Profil der Einrichtung (Gruppenform/Gruppenstärke/Personal)	.7
2.2 Räume	.7
2.3 Öffnungszeiten	.8
2.4 Schließungszeiten	.8
2.5 Infrastruktur	.8
2.6 Lebenssituation der Kinder und Eltern (Verweis auf Aufnahmekriterien)	.9
3 Ziele für die pädagogische Arbeit mit Kindern	11
3.1 Entwicklungsbedingungen	11
3.1.1 Unser Bild vom Kind	11
3.1.2 Rechte des einzelnen Kindes	11
3.1.3 Päd. Ansatz: Situationsorientiertes Arbeiten	12
3.1.4 Erziehungsstil (Rolle der Erzieher_innen)	12
3.1.5 Eingewöhnung	13
3.1.6 Partizipation / Beschwerdemanagement	13
3.1.7 Inklusion (Lebenswelt / Diversität / Gender / Geschlecht / gelebte Inklusion)	14
3.1.8 Sexualerziehung	15
3.1.9 Schutzauftrag	16
3.2 Soziale Kontakte	17
3.2.1 Umgang mit Regeln	17
3.2.2 Freiräume	17
3.2.3 Beziehungen innerhalb der Gruppe	17
3.2.4 Beziehungen gruppenübergreifend	17
3.2.5 Umgang mit Konflikten	18
3.3 Bildungsauftrag	18
3.3.1 Sprache	18
3.3.2 Motorik	19
3.3.3 Naturwissenschaften	20
3.3.4 Kreativität	21
3.3.5 Kognitive Entwicklung	22
3.3.6 Emotionale Entwicklung	22

VKJ-Familienzentrum Kinderhaus Zauberstern - Pädagogisches Konzept

VKJ, Verein für Kinder- und Jugendarbeit
in sozialen Brennpunkten Ruhrgebiet e. V.
Brunnenstraße 29
45128 Essen

Stand: August 2024

© VKJ Ruhrgebiet e.V.

3.3.7	Soziale Kompetenz	22
3.3.8	Kulturelle Erziehung/interkulturelle Erziehung	22
3.3.9	Musikalische Förderung	23
3.3.10	Dokumentation	23
3.4	Gesundheitsförderung.	24
3.4.1	Essenssituation / Gesunde Ernährung	24
3.4.2	Ruhephasen	25
3.4.3	Hygiene	26
4	Formen pädagogischer Arbeit	27
4.1	Exemplarischer Tagesablauf	27
4.2	Freispiel	27
4.3	Direkte und indirekte Angebote	28
4.4	Projekte	28
4.5	Schulvorbereitung	28
4.6	Außenaktivitäten.	29
4.7	Schwerpunkte der Einrichtung.	29
5	Elternzusammenarbeit	30
5.1	Vertrauensvolle Zusammenarbeit (Erwartungen, Beratungen, Infos...)	30
5.2	Elternvollversammlung	30
5.3	Elternrat	30
5.4	Rat der Tageseinrichtung	30
5.5	Beschwerdemanagement	31
5.6	Aufnahmegespräche	31
5.7	Entwicklungsgespräche / Sprechtag	32
5.8	Beteiligung an Fest- / Feiern, Ausflügen	32
6	Team	33
6.1	Zusammensetzung	33
6.2	Leitung	33
6.3	Teamentwicklung	34
6.4	Teamsitzungen	34
6.5	Vorbereitungszeiten	34
6.6	Fortbildungen	35
6.7	MAVG.	35
7	Zusammenarbeit mit dem Träger	36
7.1	Krisenmanagement	36
7.2	Qualitätssicherung und –entwicklung	37
7.3	Kommunikation	37
8	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	38
8.1	Mit wem / wie oft / Ziele	38
9	Datenschutz	39
9.1	Umgang in der Einrichtung	39

1 Wissenswertes

1.1 Vorwort

Liebe Familien,

wir freuen uns, Ihr Interesse für unser VKJ-Kinderhaus Zauberstern geweckt zu haben. In der folgenden Konzeption wird das Miteinander von Kindern, Mitarbeiter_innen, Eltern und weiteren Erziehungspersonen, dem Träger und Kooperationspartnern des VKJ-Familienzentrums Zauberstern beschrieben. Die Konzeption umfasst alle inhaltlichen Schwerpunkte unserer Einrichtung.

Grundlage unseres pädagogischen Konzepts ist die Orientierung am Erziehungs- und Bildungsauftrag NRW. Dabei sollen Erziehungs-, Bildungs-, Betreuungs- und Versorgungsauftrag in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, so dass eine ganzheitliche und umfassende Förderung des einzelnen Kindes in der Gruppe gewährleistet wird.

Die pädagogische Betreuung in unserer Einrichtung soll die in der Familie begonnene Erziehung unterstützen und ergänzen.

Voraussetzung dafür ist ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit den Eltern als Chance einer Übereinstimmung des Erziehungsstils, worin wir eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung des Kindes zu einem selbstbestimmten, schöpferischen und eigenverantwortlichen Menschen sehen.

1.2 Geschichte des VKJ /Leitgedanke

Seit der Gründung im Jahr 1970 begreift sich der VKJ, Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten Ruhrgebiet e.V. als Sprecher und Anwalt von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Familien.

Von der Ehrenamtlichkeit zur Hauptamtlichkeit

Im Vordergrund der Arbeit des VKJ stand bis Mitte der 80er Jahre das ehrenamtliche Engagement in den Obdachlosensiedlungen.

Seit 1985 die erste Kindertagesstätte in Betrieb genommen wurde, verlagerte sich die Arbeit immer mehr von der Ehrenamtlichkeit zur Hauptamtlichkeit.

Zu den Arbeitsbereichen gehören nunmehr 23 Kinderhäuser – davon sind 17 Familienzentren NRW – sowie eine Spielgruppe, ein Kinder- und Jugendclub, ein Jugendcafe (JuCaKa), das Projekt VKJ-Young*, die Anlaufstelle MifriN (Migrantinnen und Migranten in friedlicher Nachbarschaft), eine Familienbildungsstätte sowie die Hauptverwaltung.

Der VKJ stellt eine feste Größe im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit im sozialen Gefüge im Ruhrgebiet dar.

Ausnahmslos alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht auf Chancengleichheit

Der VKJ hat seine Geschichte, seine Philosophie und seine Identität in diesem Leitgedanken formuliert. Er ist in allen Arbeitsfeldern die Grundlage für die alltägliche Arbeit, den Umgang mit den Kindern, Jugendlichen und Familien und stellt die gelebte Vereinskultur dar.

Ziel, Aufgabe und Selbstverständnis des Vereins

Der VKJ ist in Arbeitsbereichen tätig, in denen Kinder, Jugendliche und Familien betreut und begleitet werden, die von anderen Trägern und Verbänden zumeist nicht erreicht werden.

Seit der Gründung begreift sich der VKJ als Anwalt von Kindern, Jugendlichen und Familien in sozial benachteiligten und problematischen Lebenslagen. Das Grundziel war und ist die Hilfe zur Selbsthilfe und somit die Chancengleichheit für alle Kinder, Jugendlichen und Familien.

1.3 Entstehung der Einrichtung / Geschichte

Das VKJ-Kinderhaus Im Quartier wurde im Juli 2022 fertiggestellt und ab dem 01. August 2022 vom Verein für Kinder und Jugendarbeit Ruhrgebiet e. V. eröffnet.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Profil der Einrichtung (Gruppenform/ Gruppenstärke/ Personal)

Das VKJ-Kinderhaus Im Quartier besteht aus 5 Gruppen mit insgesamt 91 Kindern. Die Gruppe 5 ist eine Dependence auf der Burggrafenstr.64. In der Einrichtung werden 91 Kinder im Alter von 0,4 Monaten bis hin zum Beginn der Schulpflicht mit einem Betreuungsbedarf von 35 und 45 Stunden betreut.

Die Gruppen sind folgendermaßen aufgeteilt:

Gruppe 1: 17 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Beginn der Schulpflicht (Gruppentyp I Mix)

Gruppe 2: 20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht (Gruppentyp I)

Gruppe 3: 21 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht (Gruppentyp I)

Gruppe 4: 23 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht (Gruppentyp III)

Gruppe 5: 10 Kinder im Alter von 0,4 Monaten bis 3 Jahren (Gruppentyp II)

Die Besetzung richtet sich nach den Personalvorgaben im KiBiz NRW.und den Vorgaben der Personalvereinbarung mit dem LVR. Für das leibliche Wohl sorgt ein Koch und eine Küchenhilfe. Die VKJ-Projekte „Logomotopädische Förderung“ wird einmal wöchentlich durch eine Fachkraft angeleitet.

2.2 Räume

In der Gestaltung unseres Kinderhauses berücksichtigen wir die individuellen, altersgerechten Bedürfnisse der Kinder und orientieren uns an den Bildungsgrundsätzen/ NRW.

Jede Gruppe verfügt über einen großzügigen Gruppenraum, einen Nebenraum und einen weiteren Raum zur pädagogischen Differenzierung. In den Räumen zur Differenzierung der pädagogischen Arbeit gehört der Ruheraum mit einer Kuschel- und Lesecke die auch als Rückzugsmöglichkeit und Schlafraum genutzt wird. Weiterhin gibt es Funktionsbereiche wie, ein ansprechender Rollenspielbereich, Bau- und Konstruktionsecke, ein Puppenhaus und eine Ritterburg. Jede Gruppe verfügt über eine Kinderküche für entsprechende hauswirtschaftliche Angebote. Dadurch, dass diverse Beschäftigungsangebote wie Kreativwagen, Spielstationen, Spielhäuser mobil sind, lassen sich die einzelnen Bereiche nach Bedarf schnell umgestalten und den aktuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.

Die Flure bieten den Kindern (nach Absprache) weitere Möglichkeiten sich zu entfalten. Die Räumlichkeiten der Dependance liegen in einem Mehrfamilienhaus im EG. Neben einem langen Flur, der als Garderobe genutzt wird, verfügt diese Gruppe über 2 Nebenräume, wobei einer nach dem Mittagessen als Schlafraum dient, einem großen Gruppenraum, einer Küche, einem Mitarbeiter_innen-WC und einem Sanitärbereich für die Kinder. Darüber hinaus gibt es einen Wickelraum und ein Büro, dass auch als Pausenraum genutzt wird.

Aus dem Gruppenraum führt ein Weg auf eine kleine eingezäunte Terrasse, wo die Kinder etwa mit Wagen fahren können. Ein angrenzender Ruheraum an die jeweilige Gruppe, bietet den Kindern während der Freispielphase Rückzugsmöglichkeiten, um Bilderbücher anzuschauen oder zum Entspannen in der Kuschecke.

Auch der andere Nebenraum in der Gruppe bietet Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder beispielsweise zum Rollenspiel, Bauen, Bücher betrachten und zum individuellen Gestalten.

Die Räume lassen sich zum Schlafen abdunkeln und sind mit kleinen Betten mit personalisierter Bettwäsche ausgestattet. Es gehört zum festen Tagesablauf das Ruhephasen und einen Mittagsschlaf durchgeführt werden.

Gruppenübergreifende Beziehungen bieten den Kindern die unterschiedlichsten sozialen Kontakte und somit vielfältige Erfahrungsfelder.

In einem großen Mehrzweckraum, der als Turnhalle und für die gruppenübergreifenden VKJ-Projekte genutzt wird, haben die Kinder vielfältige Anregungen, um ihre motorischen Fähigkeiten auszuprobieren und zu erweitern.

An einer Sprossenwand und eine anzubringende Rutsche testen die Kinder ihren Mut und stärken ihr Selbstbewusstsein. Eine Baustelle mit Bewegungselementen fördert die Kreativität. Die logomotopädische Fachkraft nutzt den Raum für ihre spezifischen Angebote, die auch gruppenübergreifend stattfinden. Auch die großzügige Dachterrasse kann gruppenübergreifend für unseren Erlebnisgarten von Pflanzen sähen, pflegen und ernten genutzt werden.

Die Kinder können nach Absprache in anderen Gruppen spielen und haben so die Möglichkeit andere Materialien kennenzulernen und zu nutzen, wodurch ihnen neue Impulse gegeben werden. Kinder, die in unserer Außenstelle betreut werden, wechseln im Alter von 3 Jahren in das Haupthaus am Standort Gerhard-Stötzl-Str. Dabei werden die Kinder vorher eingeladen, sich zusammen mit ihren Eltern die neue Gruppe anzusehen. Außerdem finden ab Frühjahr regelmäßige Besuche der Außengruppe im Haupthaus statt. Auf diesem Weg können sie bereits Kontakt zu den neuen Fachkräften und den Kindern der Gruppe aufbauen. Vervollständigt wird das Angebot durch einen Personalraum für die Teamsitzungen, auch als Rückzugsraum von Pausen der Mitarbeiter_innen und einen Elternarbeitsraum.

2.3 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind täglich von 07:00 und 17:00 Uhr.

2.4 Schließungszeiten

Das Kinderhaus schließt an 27 Tagen im Jahr. Die Schließungstage werden zu Beginn des neuen KiTa-Jahres durch eine Elternbefragung ermittelt und dann mit dem Rat der Einrichtung beschlossen und anschließend bekannt gegeben.

Des Weiteren hängen sie in der Einrichtung als Info aus. Folgende Schließungstage sind die Regel:

- 5 pädagogische Planungstage
- 1 Tag Rosenmontag
- 1 Tag Betriebsausflug
- 15 Tage in den Sommerferien

Zusätzlich ist das VKJ-Kinderhaus über die Weihnachtsfeiertage bis zum neuen Kalenderjahr geschlossen.

2.5 Infrastrukturen

Das Kinderhaus liegt im Südostviertel der Stadt Essen, in unmittelbarer Nähe zur A 40. Ca. 11.300 Einwohner leben in diesem multikulturellen Stadtteil, der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist sehr hoch.

Das VKJ-Kinderhaus Im Quartier ist von wenig direkter Infrastruktur umgeben. Einzelhändler haben sich zurückgezogen und der Wochenmarkt auf dem Storpplatz hat sich bereits vor Jahren aufgelöst. Die Menschen im Stadtteil, deren Häuser zur A40 ausgerichtet sind, werden einer hohen Lärmbelastung ausgesetzt. Direkt hinter der Gerhard-Stötzel-Straße liegt eine Bahntrasse.

Dieser Stadtteil besteht zum größten Teil aus dichter Wohnbebauung. Die teils sehr großen ehemaligen „Eisenbahnerwohnungen“ sind besonders bei kinderreichen Familien beliebt. Die zentrale und größte Straße ist die durch das Viertel nach Steele führende Steeler-Straße, wo eine Vielzahl von Geschäften für den täglichen Bedarf, Ärzte, Banken etc. angesiedelt sind. „Makenzeichen“ des Viertels ist der Wasserturm an der Kreuzung von Steeler Straße und A 40.

In der Nähe der Einrichtung befinden sich das VKJ Familienzentrum Zauberstern mit dem wir eng zusammenarbeiten.. Außerdem noch zwei weitere Tagestätten, die Grundschule am Wasserturm und die Schwanenbusch-Grundschule.

Des Weiteren gibt es eine Hauptschule sowie ein Abendgymnasium und eine Stadtteilbücherei.

Ein wichtiger Kooperationspartner ist das Bürgerbegegnungszentrum Storp 9, das fußläufig zu erreichen ist.

2.6 Lebenssituationen der Kinder und Eltern (Verweis auf Aufnahmekriterien)

Die sich wandelnden und wechselnden Familienstrukturen, die Zunahme von Einzelkindern, der berechnete Anspruch von Frauen auf Familie und Beruf sowie geringe oder nicht ausreichende Deutschkenntnisse bei Familien mit Migrationshintergrund führen zu erhöhtem Betreuungs- und Erziehungsbedarf.

In den letzten Jahren können wir beobachten, dass wir vermehrt „Patchworkfamilien“ und/oder Alleinerziehende mit Kindern von verschiedenen Lebenspartnern in unserem Einzugsgebiet haben.

Auf diese Situation reagierend sehen wir unsere Aufgabe insbesondere darin, Kindern, deren Eltern alleinerziehend bzw. berufstätig sind und die aus sozialen und pädagogischen Gründen der besonderen Unterstützung bedürfen, eine lebensweltorientierte und ganzheitliche Förderung zu geben.

Im Familienzentrum sollen sich die Kinder geborgen fühlen, stets vertrauensvolle Ansprechpartner_innen für den Beziehungsaufbau und den Aufbau einer angemessenen Bindung zur Verfügung haben. Sie sollen die Möglichkeit haben, Freunde zu finden und eine überschaubare und verlässliche Tagesstruktur sowie verlässliche soziale und emotionale Bedingungen vorzufinden.

Familien, die sich in einer besonders belastenden Lebenssituation befinden, erfahren geeignete Hilfe und Unterstützung, insbesondere durch unsere Arbeit als Familienzentrum. Unser Angebot orientiert sich stets an den Bedürfnissen der Familien unserer Einrichtung.

Aufnahmekriterien:

1. Gruppensituation (Geschlecht/ Alter)

2. Platzbedarf für Kinder aus dem sozialen Brennpunkt/ Stadtteil

- Familie bekommt ALG II
- Familie erhält Leistungen nach § 3 II AsylbLG
- Familie ist von Obdachlosigkeit bedroht

50 Punkte

3. Platzbedarf für Kinder von berufstätigen Eltern

- Eltern sind berufstätig

50 Punkte

4. Platzbedarf für Kinder aus sozial und wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerungskreisen

- Eltern sind arbeitslos
- Mutter/ Vater ist alleinerziehend

40 Punkte

5. Geschwisterkind in der Einrichtung

30 Punkte

6. Platzbedarf für Kinder, die aus sonstigen Gründen einer Betreuung bedürfen

- Anerkennung nach §53 SGB XII
- Kind ist Vollwaise
- Kind spricht kein deutsch
- Kind hat Vorschulalter
- Kind zeigt Verhaltensauffälligkeiten
- Wunsch auf Berufstätigkeit
- Besonderheiten

20 Punkte

7. Anmeldedatum

- 1 Jahr auf der Warteliste
- 2 Jahre auf der Warteliste
- 3 Jahre auf der Warteliste
- 4 Jahre auf der Warteliste
- 5 Jahre auf der Warteliste

10 Punkte

20 Punkte

30 Punkte

40 Punkte

50 Punkte

3 Ziele **für die pädagogische Arbeit mit Kindern**

3.1 Entwicklungsbedingungen

Die Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungsgrundlagen aus ihrer Herkunftsfamilie mit. Um eine pädagogisch sinnvolle Arbeit zu gewährleisten, kennen die Erzieher_innen den Entwicklungsstand des Kindes und beziehen ihn in die alltägliche Arbeit mit ein.

Eigenes und selbständiges Handeln und Erleben sind die Grundlage aller Umwelterfahrungen der Kinder. Das Kinderhaus bietet den Kindern Raum, um grundlegende Erfahrungen zu sammeln sowie die Hinführung und Begleitung zu sachgemäßer Auseinandersetzung mit Gegenständen und Erscheinungen der Umwelt.

3.1.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist in seiner Entwicklung und seiner Persönlichkeit einmalig. Die Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und individuellen Lebensgeschichten zu uns. Wir begegnen dem Kind wertschätzend, offen und wertfrei, damit es sich sicher und interessiert im Alltag integrieren kann. Wir sehen es als kompetente, neugierige und lernfreudige Persönlichkeit. Unser Bestreben ist es, jedes Kind unabhängig seiner Herkunft, des Alters, der Stärken und Schwächen ernst zu nehmen und seine Bedürfnisse, Fähigkeiten, Eigenschaften und Interessen wertzuschätzen und zu akzeptieren. Unser „Bild vom Kind“, wie Kinder sind und was sie für ihre Entwicklung brauchen, prägt wesentlich unser pädagogisches Denken und Handeln.

3.1.2 Rechte des einzelnen Kindes

In der UN-Kinderrechtskonvention sind 54 Artikel festgelegt, worauf Kinder ein Recht haben. Neben dem Recht auf Leben ist hier auch beispielsweise das Recht auf Bildung und das Recht auf Schutz vor Gewalt verankert. Die UN-Konvention stellt für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und dem KiBiz eine wesentliche Grundlage dar. Kindern gerecht zu werden, bedeutet für uns nach diesen Richtlinien, sie ernst zu nehmen und zu achten, sie zu schützen und zu fördern, ebenso sie an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, teilhaben zu lassen. Kinder sollen ihre Rechte kennen und erfahren. Sie sollen lernen, was es heißt, nach diesen Rechten in einem respektvollen und solidarisches Umgang zu leben. Nur so können sie zu verantwortungsvollen Individuen heranwachsen.

3.1.3 Päd. Ansatz: situationsorientiertes Arbeiten

Die Grundrichtung unserer pädagogischen Planung und Zielsetzung ist die lebensweltorientierte Pädagogik, ein ganzheitlicher Ansatz in großer Nähe zum situationsorientierten Ansatz.

Dabei stellen wir die Kinder und ihre unmittelbare tägliche Erlebnis-, Lern- und Lebenswelt in den Mittelpunkt unserer Betrachtung, so dass dem einzelnen Kind eine allgemeine, umfassende Erziehung ermöglicht wird.

In der pädagogischen Arbeit nach diesem Ansatz sehen wir die Möglichkeit und Notwendigkeit, flexibel auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder bzw. der Gruppe einzugehen. Das bedeutet, den Entwicklungsstand des Kindes zu berücksichtigen, den bereits vorhandenen Erfahrungsbereich zu erweitern und dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm andererseits den Freiraum zu gewähren, seine Absichten im Rahmen seiner Fähigkeiten und Interessen zu verwirklichen.

Das Sozialverhalten wird in der Gruppe gefördert sowie altersadäquate angemessene Hilfe zur Verarbeitung und Lösung von Konflikten gegeben. Jedes Kind wird während seines Aufenthaltes im Kinderhaus bildungsfördernd begleitet. Die alltägliche Praxis und der Hauptbestandteil der Arbeit baut auf die Bildungsvereinbarung NRW auf. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert seine Persönlichkeitsentfaltung.

3.1.4 Erziehungsstil (Rolle der Erzieher_in)

Die Haltung zum Kind prägt den Umgang und die Beziehung des/der Erzieher_in und deren „pädagogisches Selbstverständnis“. Der/die Erzieher_in ist nicht der/die „Macher_in“, er/sie nimmt sich zurück, damit das Kind aktiv werden kann. Er/sie beobachtet und nimmt das Kind in seiner Person und in seinen Bedürfnissen wahr. Daraus resultierend gestaltet er/sie die vorbereitete Umgebung. Dies alles geschieht in Achtung, Wertschätzung und Respekt dem Kind gegenüber.

Sich dem Kind liebevoll zuzuwenden und seine Autonomie zu achten, bedeutet auch, seinen Entwicklungsstand zu kennen, sich mit der Geschichte des Kindes vertraut zu machen.

Es bedeutet regelmäßige Reflexion über das eigene Verhalten und die Beziehungen zu den Kindern. Es bedeutet, die eigene Arbeit als einen Lernprozess anzusehen. Die respektvolle Begleitung der Kinder und der intensive Kontakt zwischen den Erwachsenen und den Kindern schaffen einen Raum von Nähe und Vertrautheit, der einen offenen Umgang untereinander ermöglicht. Der Erwachsene ist verantwortlich für die vorbereitete Umgebung, zu der er auch selbst gehört, für die entspannte, kooperative Stimmung untereinander, zu den Kindern und ihren Eltern. Wichtig ist es, über den Migrationshintergrund der Familie, die Entwicklung sowie den Sprachstand des Kindes, die Bedeutung von Tradition, Kultur und Religion informiert zu sein und darauf die Arbeit, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes, aufzubauen.

3.1.5 Eingewöhnung

Das VKJ-Kinderhaus Im Quartier orientiert sich bei der Eingewöhnung der Kinder an deren individuellen Bedürfnissen. Zunächst lernen die Eltern mit ihren Kindern, im Rahmen eines Kennlernnachmittages, die Einrichtung kennen. An diesem Nachmittag findet der Erstkontakt mit Kindern und Erzieher_innen der zukünftigen Gruppe statt. Zum Beginn des KiTa-Jahres erfolgt die Eingewöhnung der einzelnen Kinder in den Gruppen. Die Aufenthaltsdauer und Begleitung des Kindes wird individuell angepasst. Zu Beginn begleitet ein Elternteil/ bzw. eine familiäre Bezugsperson das Kind in seiner Gruppe. Die Begleitperson zieht sich zunehmend zurück und nimmt eine eher beobachtende Position ein. Das Kind hat jedoch jederzeit die Möglichkeit, Kontakt aufzunehmen. Wenn das Kind sich von der Begleitperson lösen kann, wird der nächste Schritt mit den Eltern/familiären Begleitpersonen abgestimmt. Es folgt die erste Trennungsphase.

In der ersten Trennungsphase verabschieden sich die Begleitpersonen in der Gruppe und das Kind wird von der pädagogischen Fachkraft begrüßt und angenommen. Die Begleitpersonen halten sich, in der verabredeten Zeit, in einen separaten Raum der Einrichtung auf. Die Dauer dieser Phase ist davon abhängig, wie gut das jeweilige Kind in der Gruppe zurecht kommt und die Trennung vom Elternteil/der familiären Bezugsperson toleriert. Die pädagogischen Fachkräfte haben so die Möglichkeit, die Begleitperson ggf. wieder zum Kind zu holen.

Nach diesen Tagen wird mit den Eltern individuell eine Stabilisierungsphase besprochen. So ist eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit möglich. In der Stabilisierungsphase werden die täglichen Entwicklungen und Beobachtungen mit den Eltern besprochen und die Besuchszeit individuell angepasst. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten dann immer mehr das Trennungs- und Spielverhalten des Kindes. Die Gruppenmitarbeiter_innen sind im täglichen Austausch untereinander und mit den Eltern.

In der Schlussphase hält sich der Elternteil nicht mehr in der Einrichtung auf. Die Einrichtung hat aktuelle Telefonnummern, um die Eltern/familiären Bezugspersonen im Notfall erreichen zu können. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Spiel der Kinder und versuchen, immer mehr Kontakt zu den anderen Kindern herzustellen, oder stellen sich selbst als Spielpartner_in zur Verfügung. Die Besuchszeiten werden individuell auf das Bedürfnis des Kindes angepasst und somit schrittweise bis zur regulären Besuchszeit ausgebaut.

3.1.6 Partizipation / Beschwerdemanagement

Auch KiTa-Kinder sind bereits in der Lage, ihren Alltag bewusst und gezielt mitzugestalten und Entscheidungen zu treffen. Partizipation gelingt dann besonders gut, wenn Kinder in ihrem Entwicklungsprozess gut begleitet, in ihren Interessen wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Der Alltag im VKJ-Kinderhaus Im Quartier hält eine Vielfalt von Situationen bereit, die die pädagogischen Fachkräfte immer wieder aufs Neue herausfordern, die Kinder zu ermutigen und zu bestärken, sich eigeninitiativ und verantwortungsvoll am Gruppengeschehen zu beteiligen.

Alternative Ausdrucksmöglichkeiten (Symbol- und Bildkarten, Fotos) geben Kindern ohne Deutschkenntnisse oder Kindern, die in ihrer Lautsprache beeinträchtigt sind, eine Stimme. Nach dem Motto "Zeig es, sag es!" kann somit z.B. der Tischspruch ausgesucht oder nonverbal formuliert werden, wo das Kind gerade spielen möchte oder aber auch das Kind kann mitteilen, was es nicht möchte bzw. wie es sich fühlt.

3.1.7 Inklusion

Inklusion ist kein Zugeständnis, kein Entgegenkommen der Gesellschaft für eine Minderheit, sondern ein Menschenrecht, das an keine Bedingungen zu knüpfen ist. Das primäre Ziel ist ein selbstverständliches Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung unter den Aspekten von Toleranz, Achtung und Wertschätzung. Zwischenmenschliche Beziehungen bringen den Kindern Zufriedenheit, Freude und Glück. Wir möchten, dass die Kinder dies erfahren und erleben,

Wir schaffen eine Umwelt, in der wir das Kind ermutigen und bestärken, gleichberechtigt und eigenständig im Gruppenalltag und am Gruppengeschehen teilzunehmen. Die Mitarbeiter_innen gestalten ihre Angebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder berücksichtigt werden. Den Kindern werden vielfältige Bildungsmöglichkeiten, welche die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung ganzheitlich fördern, angeboten. Hierzu werden die Stärken, Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen. Dies erfordert von den Mitarbeiter_innen eine Haltung und Selbstreflexion über eigene Einstellungen bzw. Vorurteile gegenüber Inklusion und Vielfalt. Interkulturelle Kompetenzen (Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz) werden regelmäßig geschult, damit die Mitarbeiter_innen ein Verständnis für Unterschiede erlangen und sich mit den eigenen Vorurteilen und Vorstellungen auseinandersetzen. Wir bieten allen Eltern mit Kindern einer (drohenden-) Behinderung unsere Unterstützung an. Wir arbeiten eng mit den zuständigen Fallmanagern des LVRs zusammen. Somit können wir die Eltern zum Thema BTHG bzw. zu Heilpädagogischen Leistungen des LVRs beraten. Die Vermittlung und Beratung der Familien ist ein zentraler Bestandteil für eine gute Erziehungspartnerschaft.

Auch besteht eine Kooperation mit dem nahe gelegenen Franz-Sales-Haus (Familienunterstützender Dienst). Für alle Kinder die Basisleistung I beziehen, gibt es einen Förder- und Teilhabeplan. In diesem zeigen wir auf, welche Teilhabemöglichkeiten die Kinder in der Einrichtung haben und wo sie Unterstützung benötigen. Dieser Plan wird in regelmäßigen Abständen reflektiert und evaluiert. Neben den Heilpädagogischen Leistungen, können die Eltern für die Kinder mit Behinderung einen

Integrationsassistenten beantragen. Dieser kann dem Kind im Kitaalltag Hilfestellungen geben. Das VKJ -Kinderhaus Im Quartier ist barrierefrei, es ist ein Aufzug vorhanden. Die Außenstelle ist nicht barrierefrei und nur über Stufen zu erreichen. Auch bei der Auswahl des Mobiliars wird Teilhabe berücksichtigt. So gibt es z.B. flexible einsetzbares, bewegliches Mobiliar, so dass der Gruppenraum individuell gestaltet werden kann. Tische und Stühle in verschiedenen Höhen ermöglichen, Kindern in verschiedenen Alter- und Entwicklungsphasen an gemeinsamen Angeboten und Aktivitäten teilzunehmen.

3.1.8 Sexualerziehung

Die Kindertagesstätte übernimmt eine familienergänzende Funktion, indem sie das Grundwissen des Kindes über seinen Körper sowie seine körperliche Entfaltung fördert. Dazu zählen auch altersgerechte Antworten auf die Fragen der Kinder zu Körper, Liebe, Schwangerschaft und Geburt.

Es ist uns wichtig, offen und tolerant mit dem Thema „Körperwahrnehmung“ umzugehen, damit die Kinder Stärke, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln, um in der Lage zu sein, die eigenen Grenzen aufzeigen zu können. -Dies sind relevante Bausteine zur Identitätsentwicklung.

Die Kinder sollen:

- sich im eigenen Körper wohlfühlen
- erleben, dass eigene Bedürfnisse wichtig sind und ernst genommen werden
- erleben, dass man Unangenehmes ablehnen kann

Methodisch werden diese Erfahrungen durch entsprechende Angebote und Impulse ermöglicht:

- Einsatz von Bilderbüchern
- Gestalten von liebevoller Umgebungsatmosphäre, für Fragen und Gespräche
- Mal- und Matschangebote
- Menschen- und Körperteilepuzzles
- Kimspiele zur Sinnesschulung

3.1.9 Schutzauftrag

Das VKJ-Kinderhaus Im Quartier steht Eltern und Erziehungsberechtigten bei Fragen beratend und helfend zur Seite. Die Basis dafür liegt in einer engen Zusammenarbeit und einem regelmäßigen Austausch, sei es durch Tür – und Angelgespräche oder in regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen. Durch die Verlässlichkeit der Mitarbeiter_innen gegenüber den Eltern und dem wertschätzenden Umgang ist es möglich auch schwierige Themen mit den Eltern sachlich und differenziert zu betrachten. Der VKJ als Träger verfügt über ein Kinderschutzkonzept, das die Vorgehensweise bei bestimmten Ereignissen, wie einer Gefährdung des Kindeswohls, klar beschreibt und ist für alle Mitarbeiter_innen des Hauses zugänglich und wird in Abständen im Rahmen von pädagogischen Planungstagen besprochen. Vor jeder Neueinstellung kommt der Träger bereits einem wichtigen Aspekt seines Schutzauftrages nach. So ist es Einstellungsvoraussetzung, dass jede_r neue Mitarbeiter_in ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis, nach §30 Abs.5 und § 30a Abs.1 des Bundeszentralregistergesetzes, vorlegt. Das trägerinterne Kinderschutzkonzept ist wichtiger Bestandteil in der Einarbeitung neuer Mitarbeiter_innen und alle Mitarbeiter_innen müssen alle 2 Jahre an einer Schulung zum Thema Kinderschutz teilnehmen.

Außerdem wurde ein einrichtungsspezifischer Verhaltenskodex mit dem Team erarbeitet, angelegt an der Verhaltensampel des LVR. Dieser wird jährlich reflektiert und überprüft, gegebenenfalls angepasst.

Schutzauftrag nach Paragraph 8a SGB VIII

Primäre Aufgabe von Tageseinrichtungen für Kinder ist die gezielte Förderung und Begleitung von Kindern, damit diese die Chance erhalten sich optimal zu entwickeln und ihre Fähigkeiten frei entfalten können. So können sie zu verantwortungsbewussten, selbstständigen und sozialen Persönlichkeiten entwickeln.

Ebenso ist es die Aufgabe aller Mitarbeiter_innen alle Kinder vor Schaden zu bewahren. Sie sind verpflichtet jedem Hinweis oder Anzeichen von Vernachlässigung, Misshandlung und sexuellem Missbrauch nachzugehen. Finden sich hierfür Anhaltspunkte informieren die Mitarbeiter_innen die Einrichtungsleitung. Diese schätzen gemeinsam ein ob und in welchem Maße eine Kindeswohlgefährdung vorliegt. Sowohl die Beobachtungen, als auch die weitere Vorgehensweise und Gespräche werden dokumentiert. Wird der Schutz des Kindes davon nicht zusätzlich gefährdet, findet ein Gespräch mit den Erziehungsberechtigten statt. Sowohl eine Kinderschutzfachkraft des VKJ, als auch ein_e Trägervetreter_in werden hinzugezogen. Liegen Anhaltspunkte für die Gefährdung eines Kindes vor, so wird eine Insofern erfahrene Fachkraft (InsoFa) hinzugezogen und eine anonyme Fallberatung in Anspruch genommen. Erhärtet sich der Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung muss eine Anzeige nach Paragraph 8a SGB VIII gestellt werden. Die Vorgehensweise ist, wie bereits beschrieben, im Kinderschutzkonzept des VKJ nachzuvollziehen.

3.2 Soziale Kontakte

3. 2. 1 Umgang mit Regeln

Regeln sind für ein harmonisches, entspanntes und gerechtes Miteinander in einer Gruppe von großer Bedeutung. Der verbindliche Umgang mit Regeln bietet den Kindern Orientierung im Alltag. Diese werden gemeinsam besprochen und erarbeitet, schaffen somit Transparenz und sind für das Kind nachvollziehbar. Darüber hinaus wird überlegt, welche Konsequenzen sich bei Nichteinhaltung der Regeln ergeben.

3. 2. 2 Freiräume

Im Kinderhaus wollen wir unbeobachtete Spielsituationen zulassen. Wir wollen Kindern die Möglichkeiten bieten, nicht immer unter Beobachtung zu sein, ihnen Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, zum einen durch die Raumaufteilung, zum anderen durch die Erlaubnis, Türen hinter sich zu schließen oder sich in den Büschen im Garten zu verstecken. Wenn das Kinderhaus ein Ort des Vertrauens ist, heißt das für uns: Wir akzeptieren, dass Kinder Geheimnisse haben. Wir lassen ihre Geheimnisse zu und plaudern sie nicht weiter.

3. 2. 3 Beziehungen innerhalb der Gruppe

Kinder brauchen tragfähige Beziehungen, sowohl eine sichere Bindung zu Erwachsenen, denen sie vertrauen können, als auch Beziehungen zu anderen Kindern. Diese Beziehungen bilden die Grundlage des sozialen und des kognitiven Lernens. Kinder wählen frei ihre Spiel- oder Sitzpartner und haben jederzeit die Möglichkeit, frei zu entscheiden.

3. 2. 4 Beziehungen gruppenübergreifend

Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, nach Absprache mit den Erzieher_innen der Gruppe, sich mit Freunden aus der anderen Gruppe zum Spiel zu treffen. Das Treffen im gemeinsamen Außen- gelände und die Teilnahme an Aktionsgruppen lässt es zu, den gruppenübergreifenden Kontakt zu verstärken.

3. 2. 5 Umgang mit Konflikten

Den pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, dem Kind bei Problemen oder Fragen in Konfliktsituationen einen möglichen Lösungsweg nicht vorwegzunehmen, sondern zusammen das Problem aufzugreifen, zu vertiefen und zu bearbeiten. Dies sehen wir als eine wichtige Lernerfahrung. Wir unterstützen und bestärken das Kind, Konflikt- und Lösungsstrategien zu entwickeln mit dem Ziel, dass es diese eigenständig anwenden kann.

3 .3 Bildungsauftrag

3 .3 .1 Sprache

Sich ausdrücken, andere verstehen lernen, Wünsche in Sprache umzusetzen, mit der Schriftsprache vertraut zu werden, sind wesentliche Bildungsziele. In unserer Bildungsarbeit findet Sprachförderung auf vielen verschiedenen Ebenen statt. Dabei wird das handelnde Begreifen der Kinder als Grundlage für sprachliches Begreifen gefördert. Die Kinder sollen ein Sprachverständnis entwickeln, ihren Wortschatz erweitern und grammatikalische Fähigkeiten erlangen. Dabei ist die pädagogische Fachkraft das sprachliche Vorbild der Kinder und regt sie an, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu verbalisieren, aber auch zuzuhören. In allen Spielsituationen ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft, Sprachanlässe für die Kinder zu schaffen und sie zum Sprechen zu animieren. Eine mögliche Methode der alltagsintegrierten Sprachbildung ist es, das eigene Tun sprachlich zu begleiten und Gegenstände zu benennen, was sowohl der Wortschatzerweiterung als auch der Förderung grammatikalischer Fähigkeiten dient. Die Zweisprachigkeit der Kinder wird wertgeschätzt und es wird berücksichtigt, dass für viele Kinder Deutsch eine Fremdsprache darstellt.

Während ihrer gesamten Zeit wird die Sprachentwicklung der Kinder mit den Beobachtungsbögen BaSiK dokumentiert. Die Auswertung dieser Bögen stellt die Grundlage für Entwicklungsgespräche dar. Einmal pro Woche kommt eine logomotopädische Fachkraft in die Einrichtung, um mit den Kindern Sprach- förderung spielerisch durchzuführen.

Die Fachkräfte fördern die Sprachentwicklung durch:

- Gespräche mit einzelnen Kindern oder in der Gruppe
- das eigene Tun sprachlich begleiten
- rhythmusbetonte und musikalische Spiele
- Reime, Verse, Fingerspiele, Geschichten, Thementische und thematische Bilderbücher
- Spiele spielen
- Laute und Lautverbindungen differenziert hören
- Silben hören

- malen
- Buchstaben kennenlernen
- logo-motopädische Förderung (siehe eigenes Konzept)
- Vorlesezyklus (auf Gruppenebene werden Bücher vorgestellt, mit deren Hilfe Themen transportiert werden. Es werden Kernwörter erarbeitet, die dann in den Sprachwortschatz der Kinder übergehen und diesen so spielerisch erweitern.)

Kinder wachsen in der heutigen Zeit stark durch Medien geprägt auf und haben bereits in sehr jungen Jahren Kontakt zu diesen, wie etwa Tablets oder Smartphones. Auch die Mitarbeiter_innen des VKJ -Kinderhauses Im Quartier nutzen digitale Medien um Kinder in Ihrer Sprache zu fördern. So haben alle Gruppen eine Toniebox, womit die Kinder sich verschiedene Geschichten und Mädchen anhören können. Auch die Tablets innerhalb der Gruppen ermöglichen es den Mitarbeiter_innen den Kindern auf digitalem Wege Fragen zu beantworten und Gegenstände zu zeigen bzw. zu erklären. Das VKJ- Kinderhaus Im Quartier verfügt auch über einen Beamer, der mittels Laptop es den Gruppen ermöglicht kurze Filme, wie z.B. die Lach – und Sachgeschichten themenspezifisch zu präsentieren.

3.3 .2 Motorik

Der Bewegungserziehung kommt in der Kinderhausarbeit eine wichtige Bedeutung zu. Bewegungsspiel und sportliche Betätigungen befriedigen den Bewegungsdrang der Kinder. Die motorisch-konditionellen Fähigkeiten der Kinder werden soweit entwickelt und gefördert, dass sie den Anforderungen des Alltags, der Gesundheit und des Wohlbefindens genügen. Spezielle Ziele sind:

- Die Kinder bauen ihre Körperkoordination aus und steigern ihre Beweglichkeit.
- Die Kinder trainieren den Gleichgewichtssinn.
- Die Kinder entwickeln Rhythmusgefühl.
- Die Kinder lernen, sich im Raum zu orientieren und zu bewegen sowie verschiedene Lagen im Raum einzunehmen und zu nutzen.
- Die Kinder lernen ihre motorischen Fähigkeiten kennen und richtig einzuschätzen.
- Die Kinder üben ihre Bewegungen zielgerichtet und konzentriert.
- Die Kinder wandeln aufgebaute Aggressionen in sozial positive Kräfte.
- Die Kinder werden angeregt und motiviert, sich auch außerhalb der Kindertagesstätte sportlich zu betätigen.
- Die Kinder schulen ihre Körperwahrnehmung.

Dadurch wird versucht, das Auftreten von Haltungsschäden, die in unserer bewegungsarmen Zeit bei Kindern immer häufiger werden, vorzubeugen. Das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt. Bewegungsspiele erfüllen noch weitere Funktionen:

So werden Hemmungen und Ängste abgebaut und Kinder befähigt, sich offen, direkt, spontan und phantasievoll zu äußern.

Wir schaffen den Kindern Platz und Raum, um ihren Bedürfnissen nachzukommen. Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten begleiten die Kinder im Alltag:

- die Nutzung des Bewegungsraums
- die variable Gestaltung der Gruppenräume
- das große Außengelände
- verschiedene Spielmaterialien, die zu Bewegung animieren

Neben den Herausforderungen der fest installierten Spielgeräte auf dem Außengelände spielen auch die Roll- und Fahrgeräte eine wichtige Rolle. Eine große befestigte Fläche bietet den Kindern gefahrlos die Möglichkeit, sich zu probieren. Fahrzeuge in verschiedensten Ausführungen und vor allem mit unterschiedlicher Räderzahl und -anordnungen bieten Kindern Erfahrungen im Bereich der Wahrnehmung, des Fahrverhaltens, der Beziehung zum Umfeld, der Geschwindigkeit und Steuerung.

Bei Laufrädern, Rollern und Fahrrädern sind Helme verpflichtend. Bereits in der KiTa können Gewohnheiten aufgebaut werden, die später zu Verbesserung der passiven Sicherheit im Straßenverkehr beitragen. Die Kinder werden auf den späteren Schulweg vorbereitet. Verkehrsgerechtes Verhalten ist ein wichtiger Bestandteil von sozialer Kompetenz und wird spielerisch gelernt, wenn frühzeitig und altersentsprechend darauf vorbereitet wird.

3. 3. 3 Naturwissenschaften

Wir bieten im Laufe des Jahres, wenn möglich zu jeder Jahreszeit, Waldtage an. Im Wald können Kinder die optimale Konzentration von Erfahrungsmöglichkeiten finden, die in keiner vorbereiteten Umgebung wie z.B. in einer Turnhalle, im Kinderzimmer oder im Trainingsparcours vorzufinden sind. Hindernisse, die auf dem Waldboden liegen, wie Steine, Stöcke oder Erdhügel, fördern die Wahrnehmung, das Körpergefühl und den Gleichgewichtssinn der Kinder. Gleichzeitig nehmen die Kinder den Geruch des Waldbodens, das Rauschen der Blätter, die Variation der Farben im Licht- und Schattenspiel und die verschiedenen Einflüsse des Wetters auf. Wer häufig in der Natur ist, kann seine Augen gut von nah und fern einstellen. Über die Waldtage hinaus ist es selbstverständlich, dass im KiTa-Alltag die Natur und die Umwelt nicht außer Acht gelassen werden.

„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft!“ (Aristoteles)

Mit all seinen Sinnen erschließt sich das Kind seine Umwelt und es baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und weiterführende Fragestellungen auf. Viele der „Warum“-Fragen des Kindes richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Das Kind nimmt durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten seine belebte und unbelebte Umwelt wahr. Es streift durch die Fachdisziplinen der Biologie, Chemie, Physik und Technik, nach seiner eigenen Logik und ganz nach seinem Interesse. In Kleingruppen werden gezielt Experimente im Bereich der MINT-Themen durchgeführt (Projekt „KidsgoMINT“). Hier lernen Kinder, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erkennen und zu begreifen. Sie können eigene Theorien aufstellen und in der Praxis testen. Hier kommen wir Naturgesetzen auf die Spur und lernen das Zusammenspiel von Ursache und Wirkung kennen. Besondere Schwerpunkte sind hier die Elemente Wasser, Luft und Licht.

Ebenso lernen die Kinder, was Magnetismus bedeutet, finden heraus, welche Materialien magnetisch sind und welche nicht. Sie lernen die unterschiedlichen Eigenschaften von Materialien kennen, werden an abstrakte Begriffe wie z.B. Dichte herangeführt, testen, welche Gegenstände schwimmen und welche nicht.

Hinzu kommen in diesem Projekt immer wieder grundmathematische Gesetze zum Einsatz, wenn es um Mengen – und Größenverhältnisse geht und diese anschließend in Relation zueinander gesetzt werden. Auch bei der Gestaltung und Pflege unseres Erlebnisgartens kommen die Kinder unserer Einrichtung mit der Thematik Naturwissenschaften in Kontakt.

Bereits ab Januar werden in den Gruppen Setzlinge für die Aussaat im Frühjahr gezogen. Dabei lernen die Kinder neben der regelmäßigen Pflege der Pflanzen auch die Gesetze des Wachstums kennen. Über den gesamten Wachstumszyklus, von der Aussaat bis zur Ernte, begleiten die Kinder ihre Pflanzen und erfahren so die elementare Bedeutung von Wasser für alle Lebewesen. Biologische Prozesse, die später schulisch thematisiert werden, wie etwa die Osmose, werden auf diesem Wege den Kindern bereits real näher gebracht.

Das Einbeziehen der belebten Welt – der Umgang mit Pflanzen, Menschen und Tieren – ist traditioneller Bestandteil unserer Arbeit.

3. 3. 4 Kreativität

Eine vorbereitete Umgebung fordert das Kind im Gruppenalltag jederzeit auf, selbstbestimmt kreativ tätig zu werden. Wir legen unseren Schwerpunkt nicht auf das Endprodukt, sondern darauf, das Kind zu befähigen, seine Neugier und Freude am Gestalten im Umgang mit vielfältigen Materialien und Techniken zu erforschen. Sobald die „Kleinsten“ Interesse am Malen und Gestalten signalisieren, werden sie bestärkt, sich darin zu üben, mit dem Ziel, vielfältige sinnliche Erfahrungen zu sammeln.

3. 3. 5 Kognitive Entwicklung

Kinder setzen sich neugierig und interessiert mit ihrer Umwelt auseinander. Sie sind bestrebt, sich entlang ihren Erfahrungen und wachsenden Kräften an den Aufgaben und Entscheidungen zu beteiligen, die ihnen ihr soziales und kulturelles Umfeld eröffnet und abverlangt. Damit sie diese Herausforderungen mit Energie und Zuversicht angehen können, brauchen sie zugewandte und sichere emotionale Beziehungen sowie Erwachsene, die sich für ihre Bedürfnisse interessieren und sie in ihrem Denken und Tun ermutigen und bestätigen.

3. 3. 6 Emotionale Entwicklung

Kinder sind eigenständige, empfindsame Persönlichkeiten, sie äußern ihre Gefühle und elementaren Lebensbedürfnisse von Anfang an spontan und vehement. Der/die Erzieher_innen nehmen diese Äußerungen empathisch auf und spiegeln dem Kind, dass sie daran interessiert sind, es zu verstehen. Sie unterstützen es wirkungsvoll damit, die eigenen Gefühle und daraus resultierende Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und zu vertreten.

Die eingehende Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens ist eine wesentliche Voraussetzung, das Kinder auch Vertrauen in die soziale Gemeinschaft entwickeln und sich aktiv in ihr beteiligen. Das Kinderhaus bietet einen Raum, der den Kindern eine liebevolle, verlässliche und vertrauensvolle Umgebung bietet, der ein Teil der Grundlage für die emotionale Entwicklung ist.

3. 3. 7 Soziale Kompetenz

Kinder brauchen sichere, vertrauensvolle Beziehungen als Grundlage, auf der sie ihre Persönlichkeit und alle zur Lebensbewältigung notwendigen Fähigkeiten entwickeln können. Die Art und Weise, wie Kinder Beziehungen erleben, bestimmt ihr Bild von sich und der Welt wesentlich. Uns ist bewusst, dass die persönliche Vorstellung von der Welt und die eigene Wirkung Einfluss auf die soziale Entwicklung des Kindes nimmt. In der Vorbildfunktion begegnen wir dem Kind liebevoll und einfühlsam, bringen ihm Wertschätzung und Anerkennung entgegen. Im täglichen Umgang miteinander lernt das Kind, eigene Bedürfnisse zu verbalisieren, Freundschaften zu schließen und zu pflegen, Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Regeln kennenzulernen und diese zuverlässig anzuwenden

3. 3. 8 Kulturelle Erziehung/interkulturelle Erziehung

Die Kinder des VKJ-Kinderhauses Im Quartier kommen zurzeit aus 22 verschiedenen Nationen. Alle Kinder haben besondere Bedürfnisse. Egal, ob sie einen zusätzlichen Förderbedarf aufweisen oder aus unterschiedlichen Lebenshintergründen kommen. Der Gedanke der Integration gehört zu unserem weltbildlichen Selbstverständnis. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass alle gemeinsam die KiTa-Zeit erleben. Daraus erwächst eine gegenseitige Toleranz im gemeinsamen Umgang. Darüber hinaus berücksichtigen wir den individuellen Förderbedarf der Kinder.

3.3.9 Musikalische Förderung

Zu unserem Kinderhausalltag gehören das Singen, Spielen und Bewegen. Dies kommt den kindlichen Bedürfnissen sehr entgegen. In Liedern, Tänzen und Spielliedern kommen unsere primären Instrumente – die Stimme und der Körper – zur Geltung. Durch die Kombination von Musik und Bewegung wird vor allem die Grob- und Feinmotorik gefördert. Sprachförderung geschieht unmerklich.

Die sich reimenden Texte üben einen besonderen Reiz aus. Der Einsatz Orffscher Instrumente bereichern unsere musikalischen Möglichkeiten.

3.3.10 Dokumentation (Kinderakte/ Kinderschutz/ Förder-und Teilhabeplanung)

Alle Mitarbeiter_innen haben im Rahmen vom QM ihr persönliches Kürzel und es ist eine Unterschrift hinterlegt , um eine transparente und rechtsverbindliche Dokumentation in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten. Im VKJ-Kinderhaus Im Quartier werden verschiedene Instrumente zur Beobachtung genutzt, den Entwicklungsstand des Kindes abzubilden:

Dokumentation des Entwicklungsstandes:

- Beobachtungsblatt
- Anamnesebogen
- BaSiK (Sprachbögen)
- Bildungsdokumentation
- Übergangsbogen

Dokumentation von Gesprächen:

- Gesprächsnotiz
- Zielvereinbarung
- Zielüberprüfung

Dokumentation der pädagogischen Arbeit:

- Gruppentagebuch
- Aushänge & thematische Bilderwände
- Wochen- und Monatspläne
- Abschlussmappen

Dokumentation Arbeitssicherheit, Lebensmittelhygiene, Hygienestandards:

- Kühlschrankkontrolllisten
- Medikamentenplan, Medikamentenvergabe
- Checkliste Außengelände
- Hygienepläne, Wickelprotokolle, Checkliste WC-Kontrolle
- Speiseplan, Deklarationsliste Lebensmittel
- Speisekontrolllisten (Ausgabetemperatur)
- Hautschutz und Händehygieneplan

Dokumentation im Rahmen des Kinderschutzkonzeptes:

- Beobachtungsblatt (tägliche Führung)
- Gesprächsnotiz
- Protokollbogen
- Einschätzungsbogen

3 .4 Gesundheitsförderung

3. 4. 1 Essenssituation/Gesunde Ernährung

Ernährung ist eine elementare Grundlage für die gesunde geistige und körperliche Entwicklung des Kindes und wir als VKJ- Kinderhaus Im Quatier leisten unseren täglichen Beitrag um dem Kind die Nährstoffe zur Verfügung zu stellen die es für eine altersgerechte Entwicklung benötigt. Kinder haben auf Grund ihres hohen Bewegungsdrangs einen entsprechenden Energiebedarf. Für das Einhalten der jeweiligen Gruppen- größen des Kreises ist primär die Köchin der Einrichtung zuständig, die beim Erstellen eines Speiseplans, der wöchentlich aktualisiert wird, darauf achtet, dass alle Lebensmittelgruppen proportional vertreten sind.

Die Kinder nehmen bei uns im Kinderhaus, mit wenigen Ausnahmen an Festen, ausschließlich Wasser, Milch und ungesüßten Tee zu sich um ihren Flüssigkeitshaushalt zu regulieren. Außerhalb der Mahlzeiten erhalten die Kinder Rohkost und Obst. Im pädagogischen Alltag ergeben sich unterschiedlichsten Essenssituationen. Angefangen beim gleitenden Frühstück bis hin zum Mittagessen und die Snack- bzw. Obstrunde am Nachmittag.

Auch für den Hunger zwischendurch, werden gesunde Lebensmittel wie Obst und Gemüse angeboten. Essen ist mehr als nur eine Nahrungsaufnahme. Gemeinsames Essen regt alle Sinne an und bietet den Fachkräften Zeit sich in einer ruhigen Atmosphäre der Beziehung zu einzelnen Kindern zu widmen, indem sich Fachkräfte und Kinder austauschen können. Die Regelmäßigkeit der Essenssituationen versorgt das Kind über den KiTa-Alltag mit ausreichend Energie, um diesen zu bewerkstelligen. Gleichzeitig schafft diese Regelmäßigkeit Struktur für die Kinder in der Vorhersehbarkeit des Tagesplanes.

Regeln während der Mahlzeit sind dem Alter der Kinder entsprechend angepasst. So kann ein 2-jähriges Kind noch nicht so lange still am Tisch sitzen wie etwa ein Kind im Vorschulalter. Hier wird empathisch auf die jeweilige Situation von Seiten des Fachpersonals eingegangen um eine angenehme Atmosphäre während der Speisen zu erzeugen und kein Kind in seinen Fähigkeiten zu überfordern.

Es wird aber unabhängig vom Alter darauf geachtet, dass die Mahlzeiten zusammen begonnen werden. Dies wird rituell von einem Tischspruch begleitet. Die Kinder unterstützen die Vorbereitung auf das Essen aktiv, indem sie etwa den Tisch mit eindecken oder das Essen aus der Wirtschaftsküche holen.

3. 4. 2 Ruhephasen

Alle Kinder im VKJ- Kinderhaus Im Quartier haben entsprechend ihrer Entwicklung und Ihres Alters die Möglichkeit sich im Rahmen des pädagogischen Alltags eine Auszeit zu nehmen und Ruhe zu finden. Dabei orientiert sich der Bedarf neben dem Alter auch am Gruppentyp. So schlafen alle Kinder gemeinsam innerhalb der U3 Gruppe nach dem Mittagessen. Dies wird von einer Fachkraft begleitet, sodass die Kinder behutsam in den Schlaf finden. Den Schlafrythmus ist dem Kinderhaus wichtig und wird in Absprache mit den Erziehungsberechtigten festgelegt. In den restlichen Gruppen besteht der Tagesablauf aus einer Kombination von Bewegung (Anspannung) und Ruhephasen (Entspannung). Bei Angeboten wie zum Beispiel dem Stuhlkreis oder dem Morgenkreis können auch beide Phasen kombiniert werden. Diese Kombination aus Anspannung und Entspannung ist über den Tag verteilt besonders wertvoll für die Kinder. Den Kindern bietet dieses pädagogische Vorgehen die Möglichkeit den ganzen Tag konzentriert zu erleben.



3. 4. 3 Hygiene

Hygienebewusstsein und entsprechende Verhaltensweisen werden durch die Erzieher_innen im Kinderhaus vorgelebt, die Kinder werden motiviert, Selbstverantwortung für hygienebewusstes Verhalten zu übernehmen und stolz darauf zu sein, wenn sie dies tun.

Wir nutzen vielfältige Möglichkeiten in der Einrichtung und führen die Kinder an gesundheits- und hygienebewusstes Verhalten heran. Besonders im lebenspraktischen Bereich können die Kinder im Kinderhaus durch hauswirtschaftliche Angebote und gemeinsame Mahlzeiten profitieren:

- gesundheits- und hygienefördernde Rituale
- Hygienemaßnahmen vor der Zubereitung von Speisen und vor dem Essen
- Gesicht/ Hände waschen und Zähneputzen nach dem Essen
- Tragen von Kleidung, die den Witterungsverhältnissen entspricht
- Erlernen von Ritualen: in die Ellenbeuge husten, Kopf abwenden beim Niesen und Naseputzen
- Einüben von Selbstständigkeit beim Toilettengang

4 Formen pädagogischer Arbeit

4.1 Exemplarischer Tagesablauf

- 7⁰⁰ - 7³⁰ Uhr Vorbereitung der Gruppe sowie des Frühstückstisches
 Bringphase, gleitendes Frühstück durch Erzieher_innen begleitet
- 9⁰⁰ Uhr . . . Freispielphase
- 10⁰⁰ Uhr. . . Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen
- 11³⁰ Uhr. . . Sing- und Spielekreise
- 12⁰⁰ Uhr. . . Mittagessen
- 12³⁰ Uhr. . . Mittagessen
- 12³⁰ Uhr. . . Ruhephase
- 13⁰⁰ Uhr. . . Freispiel
- 14⁰⁰ Uhr. . . Angebote in den versch. Bildungsbereichen / Abholphase der Blockkinder
- 14³⁰ Uhr. . . Obstzeit
- 15³⁰ Uhr. . . Beginn der Abholphase der Tageskinder / Freispielphase
- 16⁴⁵ Uhr. . . Aufräumen der Gruppe

4.2 Freispiel

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder ganz entscheidend. Deshalb beginnt unser Tag im Kinderhaus Im Quartier mit dem sogenannten Freispiel. Die Kinder suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner_innen aus, setzen sich selbst Spielaufgaben und Ziele und bestimmen von sich aus den Verlauf und die Dauer eines Spieles. In der spielerischen Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartner_innen gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebenstüchtigkeit. Es befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang.

4. 3 Direkte und indirekte Angebote

Angebote variieren und verändern sich, sie werden je nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder erweitert oder reduziert. Grundlage auch hierfür ist die Wahrnehmung und Beobachtung durch die Erzieher_innen. Nicht alle Kinder haben zur gleichen Zeit dieselben Interessen und Entwicklungsbedürfnisse, so dass auch hier das Prinzip der freien Entscheidung besteht, Angebote wahrzunehmen und selbstbestimmt die Möglichkeiten der vorbereiteten Umgebung auszuschöpfen. Dadurch werden Entwicklungsprozesse im Kind nicht gestört, sondern geschützt und ermöglicht. Durch Kleingruppen ist es möglich, individuelle Angebote auch für wenige oder einzelne Kinder anzubieten.

4. 4 Projekte

Die Projekte sind Auseinandersetzungen mit einem bestimmten Thema über einen längeren Zeitraum. Sie stellen ein entdeckendes und forschendes Lernen mit allen Sinnen dar und entwickeln sich aus der Thematik, die die Kinder in einem bestimmten Zeitrahmen besonders beschäftigt. Projekte werden als gemeinsame Versuche von Kindern, Erziehenden und Eltern entwickelt um eine

Verbindung zwischen dem Leben, Lernen und Arbeiten herzustellen. Wir beobachten die Kinder im Spiel und deren täglichem Ablauf und orientieren uns an ihren Bedürfnissen und Interessen. Daraus entwickeln sich Gespräche und bestimmte Ideen, die dann mit den Kindern weiterentwickelt werden. Das bedeutet, dass Projekte gemeinsam mit den Kindern geplant, vorbereitet und durchgeführt werden, wobei nicht das Ergebnis wichtig ist, sondern der Weg dahin

4. 5 Schulvorbereitung

Unser Kinderhaus soll den Kindern einen guten Start geben und ihnen helfen, die künftigen Anforderungen der Schule besser bestehen zu können. Unser Ziel ist es, dass die Kinder im Spiel, die sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten erwerben, die sie später benötigen. In unserer pädagogischen Arbeit beziehen sich diese vier Bereiche aufeinander, und sind nicht voneinander zu trennen. Im Einzelnen werden die unterschiedlichen Regeln der Schule vorgestellt und erklärt. Wir vermitteln den Kindern die Notwendigkeit zu lernen, sich verständlich auszudrücken, sich zu konzentrieren, aber auch Kritik zu üben, auf sich selbst zu achten und das eigene Tempo zu akzeptieren.

Zum Programm der Vorschule gehört auch ein Schulbesuch. Dieser findet regelmäßig kurz vor Schuljahresbeginn statt.

Spielen ist für Kinder keine Spielerei!
Spielen ist für Kinder Lernen und Lernen geschieht im Spiel!
Spielfähigkeit ist die Voraussetzung für Schulfähigkeit!

4. 6 Außenaktivitäten

Wir möchten den Kindern von Beginn an einen emotionalen Zugang zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen, vor allem zur Tier- und Pflanzenwelt, eröffnen mit dem Ziel, dass sie die natürliche Umwelt mit Freude und Entspannung erleben, sich Sachwissen der belebten und unbelebten Natur aneignen.

Regelmäßige Angebote:

- Spiel im Außengelände
- Spielplatz-Besuche
- Ausflüge in den Wald
- Spaziergänge im Stadtteil

Entsprechende Exkursionen finden in Teil- oder Gesamtgruppen statt. Für Kinder mit eingeschränkten Ausdauer-, Koordinations- und Bewegungsmöglichkeiten sind zusätzliche Fachkräfte, die individuelle Begleitung ermöglichen, oder Kinderwagen/Bollerwagen o.Ä. mit eingeplant/berücksichtigt.

4. 7 Schwerpunkte der Einrichtung

Lebenskompetenzförderung: KINDER STARK MACHEN FÜRS LEBEN

Dazu gehören z.B. die Fähigkeit, sich verständlich zu machen und andere zu verstehen, Bedürfnisse wahrzunehmen und die Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen. Studien aus der Präventionsforschung haben ergeben, dass diejenigen Maßnahmen am wirksamsten sind, die versuchen, Lebenskompetenzen zu stärken. Kinder brauchen Spielräume, in denen sie ihre Themenschwerpunkte selbst setzen, ihr Entwicklungstempo bestimmen und ihre Spielpartner eigenständig auswählen können. Für Kinder sollte deshalb ein Erfahrungsraum geschaffen werden, den sie selbst gestalten können und in dem sie in ihren Fähigkeiten gefördert werden. Schwerpunkt unserer Arbeit ist die alltagsintegrierte Sprachbildung. Viele Kinder der Einrichtung sprechen zum Zeitpunkt der Aufnahme kein oder sehr fehlerhaftes Deutsch. Ein weiterer Schwerpunkt ist die gesunde/zahngesunde und ausgewogene Ernährung. Dieses Thema wird regelmäßig mit den Kindern erarbeitet und fließt in den pädagogischen Alltag ein. Es gibt das Projekt „Ich kann kochen“ für Kinder des Hauses und einen Eltern-Kind-Kochkurs. Des Weiteren wird in allen Gruppen einmal monatlich gemeinsam mit den Kindern gekocht und wöchentlich ein gehaltvolles Frühstück mit den Kinder vor- und zubereitet. Als Familienzentrum bieten wir diverse Kurse für Eltern und Kinder an, die an deren Interessen und Bedürfnissen orientiert sind. Die Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle des Kindes hat einen hohen Stellenwert in unserer Kindertagesstätte.

5 Elternzusammenarbeit

5. 1 Vertrauensvolle Zusammenarbeit (Erwartungen, Beratungen, Infos)

Unsere Tageseinrichtung wirkt familienunterstützend und -ergänzend. Die Mitwirkung der Eltern und ihre vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Fachkräften gehören zu den unverzichtbaren Aufgaben unseres Kinderhauses. Alle an Betrieb und Arbeit der Tageseinrichtung Beteiligten müssen sich mit ihren zuweilen durchaus unterschiedlichen Interessen und Sichtweisen in diese Zusammenarbeit einbringen und zum Wohle des Kindes in einen fortwährenden Dialog kommen. In unserer Tageseinrichtung können die Eltern in drei Gremien mitwirken: In der Elternvollversammlung, im Elternrat und im Rat der Einrichtung.

5. 2 Elternvollversammlung

Die Basis für die Mitwirkung der Eltern ist die Elternversammlung. Die Erziehungsberechtigten der Kinder unserer Einrichtung bilden die „Elternvollversammlung“. Sorgeberechtigte haben das Recht, vom Träger der Kindertagesstätte Auskunft über alle die Einrichtung betreffenden Angelegenheiten zu verlangen und sich dazu zu äußern. Die Elternversammlung wählt den Elternrat.

5. 3 Elternrat

Die Interessenvertretung der Eltern

Der „Elternrat“ besteht aus Vertreter_innen der Eltern, die von der Elternversammlung gewählt werden. Aus jeder Gruppe sollen Mütter oder Väter im Elternrat vertreten sein. Deshalb werden aus jeder Gruppe ein Mitglied und ein Ersatzmitglied gewählt. Der Elternrat vertritt die Interessen der Eltern. Er hat die Aufgabe, die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den in der Einrichtung tätigen Mitarbeiter_innen zu fördern. Der Elternrat wird über alle wesentlichen Fragen, welche die Einrichtung betreffen, informiert. Die Eltern sollen wissen, wer ihre Kinder betreut. Deswegen ist der Elternrat bei der Einstellung und der ordentlichen Kündigung von pädagogischen Kräften zu hören. Der Elternrat tagt bei Bedarf, mindestens jedoch viermal im Jahr.

5. 4 Rat der Tageseinrichtung

Gemeinsam mit dem Träger und den pädagogischen Mitarbeiter_innen der Einrichtung bildet der Elternrat den „Rat der Tageseinrichtung“. Beim Rat der Tagesstätte werden die Aufnahmekriterien der Einrichtung sowie die von der Einrichtung vorgeschlagenen und von mindestens 70 % der Eltern bewilligten Schließungszeiten beschlossen.

Sind weniger als 70 % der Eltern mit den Schließungszeiten einverstanden, muss von der Einrichtung ein neuer Vorschlag gemacht werden. Der Rat kann zu seinen Sitzungen Fachleute und Vertreter der zuständigen Behörden hinzuziehen.

5. 5 Beschwerdemanagement

Wir legen in unserem Kinderhaus großen Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Doch es kann auch zu Beschwerden, Missverständnissen und Unstimmigkeiten im Alltag kommen. Damit es den Eltern möglich ist, sich mit ihren Anliegen an uns zu wenden, tritt das Beschwerdemanagement in Kraft. Hierbei wird ein individuelles Gespräch geführt, die Elternbeschwerde im Qualitätsmanagement-Formblatt aufgenommen und Maßnahmen überlegt, um in Zukunft wieder vertrauensvoll miteinander umgehen zu können. Gleichzeitig wird dem Team dies transparent gemacht, damit alle pädagogischen Fachkräfte über die neuen Maßnahmen informiert werden. Gegebenenfalls wird dies nochmals im Qualitätsmanagement-Formblatt Korrekturmaßnahmen aufgenommen.

5. 6 Aufnahmegespräche

Das VKJ-Kinderhaus Im Quartier führt vor der Aufnahme neuer Kinder ein ausführliches Gespräch mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten. Dieses Gespräch dient neben der Klärung formeller Angelegenheiten primär der Kontaktaufnahme und der Beantwortung wichtiger Fragen von Seiten des Vertragspartners.

Zu den organisatorischen Dingen zählen:

- Aufnahmeverfahren
- Infektionsschutzgesetz,
- Trägerinformationen,
- Pädagogisches Konzept des Hauses
- Datenschutz

5. 7 Entwicklungsgespräche/Sprechtage

Die Elterngespräche sind Kernpunkt der gemeinsamen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, in denen ein Austausch über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes sowie ein Abstimmen von Bildungs- und Erziehungszielen mit den Eltern vereinbart werden. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand des Lern- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Mindestens einmal jährlich findet ein vertrauliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt.

5 .8 Beteiligung an Fest-/Feiergestaltung, Ausflügen

Feste fördern die Gemeinschaft von allen Kindern und deren Eltern. Dazu gehören z.B. St. Martin , Nikolaustag, Weihnachtsfeier, Fasching, Osterfrühstück, Sommerfest, ein Familien- ausflug und verschiedene Ausflüge. Zusätzlich beteiligt sich das Kinderhaus an Stadtteilsten und befindet sich hier in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern.

6 Team

6. 1 Zusammensetzung

Die personelle Belegung der pädagogischen Fachkräfte ergibt sich aus den Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz) und den Gruppenformen.

6. 2 Leitung

Die Leitung ist für alle Organisatorischen Angelegenheiten innerhalb, sowie ausserhalb der Einrichtung verantwortlich. Sie ist zuständig für die fachliche und persönliche Führung der Mitarbeiter_innen. Eine wesentliche Aufgabe der Leitung stellt die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte dar. Voraussetzung für eine Sicherung der Entwicklung ist die effektive Zusammenarbeit von der Leitung und dem Team.

Die Leitung ist das Bindeglied nach außen und informiert den Träger über alle Vorkommnisse in der Einrichtung. Verantwortlich ist die Leitung auch, für die Präsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit wie Preseterminen, Öffentliche Veranstaltungen, Tag der offenen Tür und Teilnahme an Arbeitskreisen im Stadtteil. Sie gestaltet und plant die pädagogischen Planungstage, die auf die Bedürfnisse der Einrichtung und der Mitarbeiter_innen abgestimmt sind. Feste, Veranstaltungen, Elternaktionen und Außenaktivitäten plant sie gemeinsam mit dem Gesamtteam.

Darüber hinaus ist die Leitung Ansprechpartner_in für alle Mitarbeiter_innen, alle Eltern, Familien und auch Interessierte aus dem Stadtteil, dabei kann es auch um verschiedene Belange auch abseits des Kitaalltags gehen. Zu den Aufgaben der Leitung zählen eine Vielzahl an Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, die für einen reibungslosen Ablauf notwendig sind:

- Dienstpläne / Dienstplanänderungen
- Urlaubsplanung
- Qualitätsmanagement
- Investitionskosten / Buchführung Etat
- Umsetzung und Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen
- Erstellung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes des Hauses

- Personalführung, -entwicklung und-planung
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Neueinstellungen und Einarbeitung
- Bildungspläne / pädagogischer Bildungsauftrag im Rahmen des KiBiZ
- Konfliktmanagement
- Stetiger Kontakt / Austausch zu Eltern und Elternrat
- Kontakt zu Kooperationspartnern

6. 3 Teamentwicklung

Dem Team stehen jährlich 5 feste pädagogische Planungstage zu, die zur Festigung und Entwicklung des Teams genutzt werden. Neben Fallbesprechungen, wie etwa durch die Spinnwebanalyse, wird die Zeit zur Planung und Vorbereitung von Festen und Feierlichkeiten genutzt. Auf Gruppenebene stehen jedem Kleinteam wöchentlich 1,5 Stunden zur Vorbereitung zur Verfügung. In dieser Zeit wird die Gruppe durch eine andere Fachkraft abgelöst, sodass sich die Mitarbeiter_innen ganz auf Aufgaben, wie Dokumentationen etc. konzentrieren können. Wöchentlich, jeweils freitags findet eine 90 minütige Teamsitzung statt. Als Grundlage dient eine Tagesordnung, die durch die Leitung erstellt wird. Innerhalb dieser Zeit werden pädagogische und planungsrelevante Dinge besprochen und in einem Protokoll verbindlich festgehalten. Außerdem besteht die Möglichkeit der Supervision.

6. 4 Teamsitzungen

Durch eine engagierte Zusammenarbeit aller Teammitglieder bemühen wir uns, eine fruchtbare und lebendige Kinderhausarbeit zu ermöglichen. Durch regelmäßige Teamsitzungen machen wir uns immer wieder Ziele unserer Arbeit bewusst, um unserem pädagogischen Auftrag gerecht zu werden. Wir arbeiten in unseren Dienstgesprächen nach der Tagesordnung unseres Qualitätsmanagements. Unsere gute Zusammenarbeit wirkt sich positiv auf alle aus, denen das Wohlbefinden unserer Kinder wichtig ist: Eltern, Personal, Träger und Öffentlichkeit.

6. 5 Vorbereitungszeiten

Um den roten Faden unserer Pädagogik nicht aus den Augen zu verlieren, bedarf es einer guten Absprache und Weitergabe von Informationen untereinander. Wir treffen uns aus diesem Grund einmal wöchentlich. Dabei achten wir auf einen demokratischen Stil, auf Akzeptanz, Offenheit und Interesse am Anderen. Durch die unterschiedlichen Fähigkeiten, Stärken und Erfahrungen eines jeden von uns, ergänzen und unterstützen wir uns gegenseitig. Dadurch gestaltet sich die Arbeit sehr lebendig und vielfältig. Jeder Tag ist eine neue Herausforderung und wir sehen uns als ständig lernende Personen. Als Voraussetzung brauchen wir Zeit zur Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit, Fortbildung und Fachberatung.

6. 6 Fortbildungen

Für uns sind Fortbildungen in regelmäßigen Abständen sehr wichtig, da es im Bereich Kindertagesstätten ständig neue Gesetzgebungen und neue pädagogische Erkenntnisse gibt. Mitarbeiter_innen sollten daher immer auf dem neuesten Stand sein, damit sie in der Lage sind, Neuerungen anzuwenden, bzw. kritisch zu überprüfen. Im VKJ-Kinderhaus Im Quartier werden unter anderem zwei der fünf pädagogischen Planungstage, neben den Einzelfortbildungen, für Teamfortbildungen genutzt. Alle zwei Jahre frischen alle Mitarbeitenden ihren Erste-Hilfe-Kurs auf und werden zum Thema Kinderschutz geschult.

6. 7 MaVG

Die regelmäßige, strukturierte Durchführung von Mitarbeiter_innen-Vorgesetzten-Gesprächen (MaVG) ist gleichermaßen aus dem Wunsch von Geschäftsführung und Mitarbeiter_innen entstanden. So wurde sie durch die Betriebsvereinbarung aus dem Jahre 2002 zum festen Bestandteil der Arbeit des VKJ. MaVGs sind ein wesentliches Element einer zeitgemäßen Mitarbeiterführung und der innerbetrieblichen Kommunikation. Regelmäßige MaVGs dienen der Verbesserung des Vorgesetzten-Mitarbeiter_innen-Verhältnisses. Sie fördern die Offenheit sowie das gegenseitige Verständnis und erleichtern die Zusammenarbeit.

7 Zusammenarbeit mit dem Träger

7.1 Krisenmanagement

Innerhalb des Alltags begegnen den Mitarbeiter_innen des VKJ FZ Zauberstern immer wieder Situationen für die kurz- oder mittelfristige Lösungen gefunden werden müssen. Dabei steht der Aspekt der Sicherheit für alle Beteiligten immer an erster Stelle. Die Lösungsfindung orientiert sich immer an nachhaltigen und transparenten Punkten.

Der Träger und somit auch die Häuser versuchen präventiv die meißten Gefahren frühzeitig zu erkennen und zu minimieren. So sind etwa alle Mitarbeiter_innen als Ersthelfer geschult und werden im Abstand von 2 Jahren mit Schulungen über neue Ansätze der Erste-Hilfe unterrichtet. Darüber hinaus sind alle Mitarbeiter_innen im Infektionsschutzgesetz geschult.

Die Häuser werden regelmäßig auf Gefahrenquellen und potenzielle Brandherde von der Feuerwehr und der FaSi geprüft und Mängel bzw. Beanstandungen werden umgehend ausgeräumt. Unfälle, die im Rahmen der Tätigkeiten geschehen, werden durch den Zeugen in ein Verbandsbuch eingetragen und es werden Unfallanzeigen, im Falle einer Weiterbehandlung durch einen Arzt, geschrieben. Unfälle die sofortige ärztliche Hilfe benötigen, werden durch das Zuholen eines Rettungsdienstes fachlich versorgt. Dabei sind die Mitarbeiter_innen bis zum Eintreffen eng an der betroffenen Personen und versuchen im Rahmen ihrer fachlichen Möglichkeiten der betreffenden Person zu helfen. Im Fall von Bränden liegt für alle Gruppen ein klarer Fluchtweg vor, der an einer festgelegten Sammelstelle endet. Hier wird dann auf Vollständigkeit geprüft und ein Notruf abgesetzt. Der Fluchtweg wird einmal jährlich durch den ASA-Beauftragten des Hauses initiiert und mit Mitarbeiter_innen und Kindern des Hauses geübt. Das Ergebnis wird protokolliert.

Im Falle von Krankheiten im Haus, die meldepflichtig sind, nimmt die Einrichtungsleitung Kontakt zum örtlichen Gesundheitsamt auf. Zur Minimierung solcher Ansteckungsquellen werden Hygienemaßnahmen konsequent umgesetzt.

7. 2 Qualitätssicherung und –entwicklung

Alle Einrichtungen des Trägers arbeiten nach einem einheitlichen und transparenten QM-System, welches den einzelnen Häusern ermöglicht eine pädagogische Arbeit zu gewährleisten, die dem Standard des Trägers entspricht. Alle Inhalte des QM-Systems sind im Poolaufwerk hinterlegt und sind somit allen Mitarbeiter_innen zugänglich. Veränderungen an und in den Prozessen werden von der Einrichtungsleitung in das Team kommuniziert und können daraufhin umgesetzt werden. Die Einheitlichkeit ermöglicht eine Messbarkeit der Qualität und dient auch den Leitungen als Orientierungsfaden bei fachlichen Prozessen. Mittels Weiterbildung gewährleistet der Träger, dass sich die Kompetenzen und Fähigkeiten der Mitarbeiter_innen verbessern und sie weitere Impulse für ihre pädagogische Arbeit erhalten. Die erworbenen Kenntnisse werden im Rahmen der Teamsitzung multipliziert. Ein wichtiger Aspekt der Qualität ist die Zufriedenheit der Eltern, die einmal jährlich schriftlich abgefragt und ausgewertet wird. So erhält das Team einen Input an Möglichkeiten der Verbesserung, die im Rahmen der Teamsitzung besprochen werden.

7. 3 Kommunikation

Die Einrichtungsleitung ist in einem regelmäßigen Austausch mit der Trägerschaft. Bei jeglichen Vorkommnissen, wie z.B. Elternunzufriedenheit oder Personalsituation, wird der Träger kontaktiert.

8 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1 Mit wem/wie oft/Ziele

Die immer stattfindende Kooperation des Kinderhauses mit anderen Institutionen – z.B. den Grundschulen, ASD, Jugendamt, Beratungsstellen, Gesundheitsamt, CSE und Ärzten – sowie andere Kinder- und Jugendeinrichtungen innerhalb des Stadtteils (Storp 9, KiTas etc.) erzeugen eine Vielfalt an Kompetenzen zum Wohle der Kinder, weil verschiedenartiges Fachwissen einander ergänzend zusammengeführt wird. Die Mitarbeiter_innen der Einrichtung sowie verschiedene Fachleute erleben im Zusammenwirken Lernmöglichkeiten, Entwicklungschancen und einen spannenden Kommunikationsprozess innerhalb eines Expertennetzwerkes. Der Nutzen drückt sich aus in pädagogischer Qualität für die Kinder und ihre Familien. Barrieren oder Ängste der Hilfesuchenden werden leichter überwunden bzw. abgebaut.

9 *Datenschutz*

9.1 Umgang in der Einrichtung

Für den VKJ hat der Schutz sensibler Daten und vertrauenswürdiger Dokumente allerhöchster Priorität. Mittels Schulungen aller Leitungen wird neben der Vermittlung von rechtlichen Grundlagen auch eine Sensibilisierung für das Thema durch den Träger erzeugt. Die Unterweisung wird durch den Datenschutzbeauftragten durchgeführt. Durch eine regelmäßige Wiederholung der Thematik wird gewährleistet, dass alle Leitungen über Neuerungen und Änderungen informiert sind. Innerhalb des Alltags kommt es im Kinderhaus immer wieder vor, dass ein Datenaustausch mit anderen Institutionen, wie etwa dem Jugendamt oder Ärzten stattfindet. In diesem Fall benötigt das Kinderhaus eine Schweigepflichtsentbindung der sorgeberechtigten Person, wie etwa einem Elternteil. Ohne diese Entbindung findet kein Austausch mit externen Institutionen statt. Alle Mitarbeiter_innen unterzeichnen bereits vor Beginn ihrer Tätigkeit beim VKJ die Datenschutzerklärung und werden von den Einrichtungsleitungen umfänglich über den Datenschutz und die Verschwiegenheit informiert. Mit allen Erziehungsberechtigten wird bei der Schließung des Betreuungsvertrages ausführlich die Datenschutzerklärung besprochen. Des Weiteren wird die Einwilligung in die Datenverarbeitung und die Veröffentlichung von Personenbildern, gemäß Artikel 7 DSGVO, eingängig und ausführlich besprochen. Das Dokument wird daraufhin von den Sorgeberechtigten der Kinder unterzeichnet.

Ausnahmslos

*alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf
Chancengleichheit.*



VKJ,
Verein für Kinder- und Jugendarbeit
in sozialen Brennpunkten Ruhrgebiet e.V.
Brunnenstraße 29
45128 Essen

E-Mail: vkj@vkj.de
Web: www.vkj.de

